

„Unsere mütterliche Heimat“ von Richard Nordhausen. Viele Heimatbücher suchen ihr Ziel, d. i. Weckung der Heimat- und dadurch der Vaterlandsliebe, auf einem nicht ganz gewöhnlichen Wege zu erreichen. Der gewöhnliche Weg ist nämlich, wie bei uns Deutschen nicht wunderbar, auch bei Heimatbüchern der systematische: strenger Aufbau nach dem Stande der Wissenschaft, damit ja kein Geograph, Geologe, Historiker daraus Vorstoß nehmen und damit man das Buch „in der Schule“ gebrauchen könne. Der Schreiber dieser Zeilen bekennt sich selber zu einer solchen „Heimatkunde.“ Hier aber ist ein ganz anderes Verfahren eingeschlagen. In schätzbarem zwangloser Reihenfolge Aufsätze und Gedichte über das betreffende Gebiet, von älteren Schriftstellern und von Zeitgenossen; möglichst vielseitig; Geographisches, Geschichtliches, Wirtschaftliches; auch Mundartenproben — und das alles verstreut in Bildern, aber keine Photographien, sondern mit dem Auge des modernen Illustrators gesehen und gegeben.

Das vorliegende Rhein-Buch ist von einem begeisterten Rheinländer zusammengestellt „als ein Zeichen des Dankes an den Strom, dessen Ufer ihn so oft geniegt, dessen Blüten ihn des lebend umfloß, an dessen Ufern er so oft geträumt, und dessen unergründlich sich neu verjüngende Kultur ihm Stunden reifensten Genusses verschafft hat.“ Da ist es denn nicht wunderbar, daß es wie ein Singen und Klingen durch das ganze Buch geht, ganz abgesehen davon, daß es keinen Menschen auf der Welt gibt, der den Rhein und seine Kultur mit unfreundlichen Augen betrachte, der nicht vielmehr ganz andernorts in seinen Zauber gezogen und zu einem Vorkredner seiner Schönheit würde. Mögen Einheimische, mögen Fremde zu Wort kommen — in diesem Buch herrscht nur eine Stimme; und ihr Unerton lautet: „Der Rhein, der Rhein soll deutsch verbleiben!“

Der Herausgeber, der mit feinstem, glücklicher Hand seines Amtes gewaltet — auch selber manchen schätzenswerten Beitrag dazugeschrieben hat — ist aber kein einseitiger Schwärmer für die engere Heimat. Er hat auch das Land der Bayern, das Land der Franken nicht nur kennen, sondern lieben gelernt; und wir dürfen verraten, daß von seiner Hand und aus dem gleichen Verlag ein ähnliches Heimatbuch unterwegs ist, das den Landen um Donau und Main gewidmet sein soll. Wir Franken dürfen gespannt sein auf dieses Buch, in dem wie wie lebende Stammesbrüder zu Wort kommen werden.

P. S.

Kloster Oßbrach unter seinem ersten Abt Adam (1126—1166). Nach handschriftlichen Quellen. Ein Beitrag zur fränkischen Geschichte von Professor Dr. Johannes Jaeger. Nürnberg, 1916. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der K. Kreisrealschule II Nürnberg 1915/16.

In dieser 82 Seiten umfassenden Arbeit dient der um die Erforschung der Oßbracher Klostergeschichte hochverdiente, leider für die Wissenschaft zu früh verstorbene Verfasser die Ergebnisse eingehender Studien über die ersten Zeiten der berühmten Eibersbrunnensabtei Oßbrach im Steigerwald. Bekanntlich waren die Eibersbrunner groß in der Bodenkultur; ihre Niederlassungen waren in dieser Hinsicht außerordentlich für die Grundherrschaften des späteren Mittelalters überhaupt. Wie ein solches Kloster allmählich um sich greift, wie es durch Kauf, Schenkung, Tausch ein Gut nach dem andern erwirbt, wirtschaftlich hebt und so zu ungenügender grundherrlicher Macht heranwächst — das lernen wir aus dieser Arbeit; Männer wie dieser Abt Adam sind wirtschaftliche Baumeister ersten Ranges gewesen. Aber auch die allgemeinen politischen Verhältnisse, namentlich die wichtigen Beziehungen des Abtes und Klosters zum König Konrad III., ferner Otton Gottrud und Herzog Friedrich von Schwaben, nach letztere beide in der Oßbracher Klosterkirche beigesetzt wurden, finden entsprechende Würdigung durch den Verfasser. Die ganze Arbeit, deren Schluß einigermaßen historische Schulung erfordert, ist ein, wegen der überaus genauen, kritischen und zuverlässigen Methode, wertvoller Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte Frankens.

P. S.

Erinnerungsgabe an das 25jährige Bestehen des Fränkischen Kunst- und Altertumsvereins in Würzburg. Verfaßt von A. Stoehr, händl. Direktor des Fränkischen Vuitoldmuseums. Herausgegeben von der Vorstandschaft (Druck von Konrad Triltsch in Dettelbach.)

„Nicht ein totes Magazin, sondern ein lebendiger Körper ist unser Fränkisches Kunstgoldsamfund, es mehren sich seine Schätze und sie sollen sich noch reichlich vermehren, immer klarer und abgerundeter sollen sie das Leben und die Kunst vergangener Zeiten der Heimat widerpiegeln zum Ruhme Würzburgs, Frankens und des deutschen Vaterlandes.“ Diese Schlussworte der frisch und lebendig verfaßten Abhandlung rechtfertigen zugleich auch die Herausgabe der Jubiläumsschrift. Die Gründung des Kunstgoldsamfundes war zweifellos eine für ganz Franken begrüßenswerte Tat, seine Erhaltung, Förderung und Vermehrung aber ist Gesamtpflicht des fränkischen Volkstammes. Die Worte des Verfassers, daß der Verein hoffnungsfreudig in das zweite Viertel des Jahrhunderts seines Bestehens eintrete, seien zugleich eine Mahnung an alle, denen fränkische Volkstanz und Heimatkunde am Herzen liegt. — Die fein ausgestattete Schrift ist mit schönen Abbildungen bedeutender Gegenstände des Museums aus verschiedenen Zeiten geschmückt. Wir sehen ebensowohl die germanischen Silberfibeln aus Heilbronnfeld und den romanischen Taufstein aus dem Benediktinerkloster Reinhart a. M., als eine Doppelmadonna von Klemensschreiber (aus der ehemaligen Karminthenskirche in Würzburg) und prächtige Hünauer und Aushader Fayenzen, ein gotisches Kruzifix aus dem Augustinerkloster in Würzburg wie den köpflchen, vielseitigen Fußboden mit dem Wappen des Fürzbischofs Joh. Philipp von Seckffenhau. Die Erinnerungsgabe könnte als Werkheftschrift immer noch passende Verwendung finden.

P. S.

Altfränkische Bilder 1918. Mit erläuterndem Text von Prof. Dr. Th. Henner, Würzburg. Verlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürz u. Co., Würzburg, 1,50 Mk. — Desgleichen 1919, 1,50 Mk.

Wieder zwei prächtige Jahrgänge dieses so vielen Franken lieb und wert gemordenen Unternehmens; der letztere zugleich Jubiläumsjahrgang, da vor nunmehr einem Vierteljahrhundert der unterdessen verstorbenen Kommerzienrat Heinrich Stürz und Prof. Dr. Henner über das Unternehmen sich einigten. Die 25 Jahre des Bestehens haben die Dankensberechtigung der „Altfränkischen Bilder“ glänzend erweisen; da ruht man einmal aus vollem Herzen zu: Ad plurimos annos! Wir begrüßenswürdig zu diesem Jubiläum den Verlag, vor allem aber auch den geistigen Leiter, den Verleger des Textes der „Altfränkischen Bilder“, dem es noch eine lange Reihe von Jahren vergönnt sein möge im Rahmen dieses Unternehmens aus mit seinen ebenso geschmackvoll als feinsinnigen Darlegungen zu erfreuen!

Aus dem reichen Inhalt des 24. Jahrgangs heben wir einen Artikel über Karl Theoder von Dalberg, den letzten Kurfürstener des Heiligen Römischen Reiches, und einen über Bonasina Wast, den Würzburger Professor der Naturgeschichte, der als Sammler sich einen Namen gemacht hat, hervor; mit dem „Blaufränkischen Kunst- und Naturalienkabinett“ wurde ja auch der Grund gelegt für eine Reihe der wichtigsten Sammlungsattraktionen der Würzburger Hochschule. Der übrige Inhalt dieses Jahrgangs bezieht zum Teil Bilder aus Würzburg. Der 25. Jahrgang ist fast ganz der alten Markgrafenresidenz Aushach gewidmet, die als vergleichsweise bescheidener, aber immerhin bedeutender Kulturmittelpunkt in fränkischen Landen erscheint und namentlich auch durch die nicht geringe Zahl bedeutender Männer, die dort geboren, Achtung heischt. Der künstlerische Schmuck, besonders auf den Umschlagkatern, ist wieder sehr fein.

P. S.

Kunst und Künstler in der Bayreuther Gegend. Ein Beitrag zur Geschichte der fränkischen Kunst von Karl Sigmann, Gymnasial- Zeichenlehrer. Wissenschaftliche Beilage des Humanistischen Gymnasiums Bayreuth für das Schuljahr 1918/19 (Bayreuth, Buchdruckerei von Emil Mühl, 1919).

Eine Schrift, die „erwändert“ ist im besten Sinne des Wortes. Alle Kirchen, Kirchen und Kapellen des Bayreuther Landes (und zum Teil auch benachbarter Gebiete), alle Schlösser und sonstigen bedeutenden Profangebäude hat der Verfasser besacht und kunstgeschichtlich durchforscht; dazu wurden die Pfarrbücher und Gotteshausrechnungen eingesehen, wurde die Literatur entsprechend herangezogen. Kunstgeschichtliche Unterweisung der studierenden Jugend des Bayreuther Landes ist der nächste Zweck, aber zweifellos wird auch der erwachsene Kunstfreund und -kenner reichen Ge-